Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

№ 279. Dienstag den 29. November. 1853.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Inhalt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 30. November 1853, Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Kommissionsberichte betreffend die Bewilligung von Mehrausgaben bei einzelnen Titeln des Kämmerei- und des Armen-Kassen-Etats pro 1853; 2) Weitere Vermiethung des Theater-Buffets; 3) desgl. einer Wohnung im Waage-Gebäude; 4) Ueberlassung des Gäßchens zwischen den Grundstücken Nr. 87. und 89. St. Adalbert an die Besitzer von Nr. 88. St. Adalbert, Mlynkiewiczschen Eheleute; 5) Gesuch der früheren Besitzer von Nr. 1. Fischerei wegen theilweiser Zurückerstattung des von ihnen beim Verkauf des bezeichneten Grundstücks im Jahre 1851 gezahlten Laudemiums; 6) Zurückerstattung des für ein Wasserrohr auf dem Grundstücke der Louisen-Schule überhobenen Zinses von 40 Rthlr.; 7) Vertrag mit den Rabbowschen Erben wegen Ablösung der Leistungen Seitens der Kämmerei für die Mühle hinter dem ehemaligen Dominikaner-Kloster; 8) Vertrag mit Krotochwill in gleicher Angelegenheit rücksichtlich der sogenannten Folusz-Mühle; 9) Ergänzungswahl für die Stadt-Schuldentilgungs-Kommission; 10) Gewerbe-Conzessionen.

Tschuschke.

Berlin, den 27. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern nach Weimar und Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau vorgestern nach Deßau abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog von Croy-Dülmen, nach Dülmen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, v. Wussow, nach Frankfurt a. O.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 25. Nov. Die 3% Rente, die gestern mit 74, 25 schloß, wurde heute vor der Börse zu 74, 20 gemacht. Bei Beginn derselben, um 1 Uhr, verbreitete sich die Nachricht von einem auf dem Orientalischen Kriegsschauplatze abgeschlossenen Waffenstillstande, und zugleich wurden die hohen Wiener Course vom gestrigen Tage bekannt. Auf beide Nachrichten stieg die Rente auf 74, 40. Die Contremine drückte im Verlaufe des Geschäfts den Cours auf 74, 30, jedoch schloß die 3% Rente in fester Haltung um 10 Centimes höher als am gestrigen Tage. — An der Börse wurde als bestimmt mitgetheilt, daß der Kaiser morgen von Fontainebleau nach Paris kommen werde.

Paris, den 26. November. Der heutige „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile eine Verordnung, nach welcher an Stelle von hundert Kompagnien gewöhnlicher Infanterie zwölf Bataillone der Jäger von Vincennes gebildet werden sollen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 27. November. Se. Majestät der König empfing, wie ich gehört, am Freitag Vormittag im Schlosse zu Potsdam eine Deputation Pommerscher Rittergutsbesitzer, welche Allerhöchstdemselben ihre Bedenken wegen einer beabsichtigte Maischsteuer-Erhöhung vortrugen. Was Se. Majestät den Petenten erwidert, davon weiß man hier noch nichts; es scheint sonach nichts Tröstliches gewesen zu sein, sonst machte es sicher schon die Runde. Die Regierung, welche alle die von den Gegnern dieser Steuererhöhung vorgebrachten Gründe geprüft und überdies die Meinungen von Autoritäten gehört hat, ist fest entschlossen, den Kammern aufs Neue wieder diese Vorlagen zu machen. An der Spitze der gedachten Deputation, welche diese Steuer gern abpariren möchte, befand sich als Wortführer der Ageordnete zur 2. Kammer, Rittergutsbesitzer v. Kleist-Tychow.

Der Prinz v. Preußen ist gestern Morgen 8¼ Uhr nach der Rheinprovinz von hier abgereist. Se. Königl. Hoheit entschloß sich am Freitag Abend spät zur Reise. Als er nämlich aus dem Theater ins Palais zurückgekehrt war, wurden erst die darauf bezüglichen Befehle gegeben. Der Prinz hat sich zunächst an den Großherzoglichen Hof nach Weimar begeben, wird dort bis morgen Abend verweilen und alsdann seine Reise nach Koblenz fortsetzen. In sechs Wochen hat der Prinz von Preußen seine Rückkehr nach Berlin zugesagt. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat, wie es heißt, die Reise nach Italien wegen eines Halsleidens verschieben müssen, wird dieselbe aber im Laufe der nächsten Woche antreten. An gut unterrichteter Stelle höre ich, daß der Prinz nach Rom gehe, um dem Papst einen Besuch zu machen. Aus diesem Grunde begleitet den hohen Reisenden auch der General v. Schreckenstein, der bekanntlich Katholik ist.

Der Ober-Präsident v. Puttkammer hat bereits gestern Abend mit dem Nachtzuge Berlin wieder verlassen und ist nach Posen zurückgekehrt. Gestern Vormittag hatte derselbe noch Unterredungen mit dem Generale v. Schreckenstein und andern hochgestellten Persönlichkeiten. Der Vortrag, welchen der Ober-Präsident Sr. Maj. dem Könige am Freitag Abend, im Beisein des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern im Schlosse zu Potsdam gehalten hat, betraf, sicherem Vernehmen nach, die Verhältnisse der Provinz.

Die Minister hielten gestern Vormittag im Hotel des Herrn v. Manteuffel eine Berathung. Welche Gegenstände zur Verhandlung gekommen sind, weiß ich Ihnen nicht mit Bestimmtheit anzugeben; nur soviel habe ich vernommen, daß sich die Räthe der Krone nicht blos ausschließlich mit Kammer-Angelegenheiten beschäftigt haben. — Die gegenwärtige politische Lage der Dinge nimmt die Regierung sehr ernst und faßt alle Eventualitäten streng ins Auge. Auf die Fusion der beiden Bourbonischen Linien die an gut unterrichteter Stelle entschieden in Abrede gestellt wurde, legt die Regierung, dem Vernehmen nach, kein sonderlich Gewicht, weil eben noch gar nicht feststeht, ob der Herzog von Nemours auch im Auftrage der Herzogin von Orleans gehandelt hat. Darum betrachtet man diese zwischen den beiden Herzögen zu Stande gekommene Fusion nur als eine Verschmelzung und Regelung von Rechten und Ansprüchen der beiden Königsfamilien unter sich und spricht diesem Akt auch jede weitergreifende politische Bedeutung ab.

Nach den neuesten aus den Donaufürstenthümern hier eingegangene Nachrichten ist wegen der rauhen Jahreszeit ein einstweiliger Waffenstillstand eingetreten. Diese Pause wird die Wiener Diplomaten-Konferenz zu neuen Unterhandlungen benutzen und man glaubt um so mehr auf ein Gelingen dieses wiederholten Versuchs rechnen zu können, da auch das Englische Kabinet seine Unterstützung zugesagt und sich dabei höchst entschieden für die Wahrung des Europäischen Friedens ausgesprochen hat.

Die Kammern werden morgen feierlich eröffnet. Unsere Abgeordneten sind fast schon sämmtlich hier angelangt und haben, wo es anging, wieder ihre früheren Wohnungen bezogen. Bei der veränderten Physiognomie der 2. Kammer sieht man deren Verhandlungen mit großer Spannung entgegen. Ein ganz besonderes Interesse zeigt sich für die nächste Präsidentenwahl in diesem Hause, weil es bekannt geworden, daß die Rechte für den Präsidentenstuhl einen eigenen Kandidaten aufstellen will. Auf einen Erfolg kann sie dabei aber unmöglich selber rechnen, da sie sehr gut wissen muß, daß sich schon viele Mitglieder von diese Seite des Hauses für den Grafen v. Schwerin erklärt haben, der, mag er auch zur Linken gehören, doch am gewandtesten das Regiment zu führen weiß. Wer der Kandidat der Rechten ist, weiß man noch nicht, man glaubt ihn jedoch nicht wieder in der Person des Minsters a. D. Präsidenten Uhden suchen zu müssen. Wäre der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow in der Kammer geblieben, so hätte diese Operation noch die Wahrscheinlichkeit für sich.

Zwischen der Regierung und den ehemals unmittelbar reichsständischen Häusern schweben jetzt Unterhandlungen in Betreff der Neubildung der 1. Kammer durch K. Anordnung. Diese Familien verlangen nämlich vor dem Eintritt ihrer Häupter in die Pairskammer die vollkommene Wiedereinsetzung in die völkerrechtlich ihnen zustehenden Rechte oder eine vollständige vertragsmäßig festgestellte Entschädigung. Zu diesen früheren Rechten gehörte bekanntlich Steuerfreiheit, eigener Gerichtsstand 2c. Da diese Unterhandlungen zu einem Resultat noch nicht geführt haben, so mußte füglich auch die Neubildung unterbleiben.

Der Handelsminister hat angeordnet, daß auf den Staatsbahnen für die Hin- und Herfahrt von einem Stationsorte zum anderen nur das einfache Fahrgeld entrichtet werden soll. Der ländlichen Bevölkerung, Arbeitern 2c. dürfte diese Erleichterung vorzugsweise erwünscht sein.

Assessor Wagener wird vom 1. Dez. ab die Leitung der „N. Pr. Zeitung" wieder übernehmen; so erzählt man sich wenigstens in Kreisen, die diese Rückkehr wünschen. Die Stelle eines Rechts-Anwalts beim Geh. Ober-Tribunal, welche dem Vernehmen nach Herrn Wagener zugedacht gewesen sein soll, ist bereits besetzt und gegenwärtig gar keine Vacanz mehr. Der Chef-Präsident Mühler, schon seit mehreren Wochen erkrankt, wird vom 1. Dezember ab die Sitzungen wieder leiten. In unserer Stadt ist von einer Nachfolgerin der „Adler-Zeitung" die Rede. Man will wissen, daß der Minister des Innern die Grundung einer neuen Zeitung betreibe und diese auch unter seiner Aufsicht und Leitung erscheinen werde. Man erzählt sich hierbei verschiedene Motive, welche Herrn v. Westphalen zu diesem Unternehmen bestimmt haben sollen. Ich mache Ihnen von diesem Gerücht Mittheilung, ohne indeß für seine Wahrheit einzustehen.

Ein Stabsarzt ist aus dem Staatsdienst entlassen worden, weil er Gefangene gesund im Lazareth zurückbehielt und den Verkauf der von ihnen überaus künstlich gefertigten Häkel-, Korkarbeiten und Stickereien vermittelte. Diese Arbeiten sind meistentheils nach Berlin geschickt und hier preiswürdig verkauft worden.

Dem Vernehmen nach scheidet der Unterstaats-Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, v. le Coq aus dieser Stellung, um sich in den Ruhestand versetzen zu lassen.

— Der Staats-Anz. bringt eine Bekanntmachung vom 9. November 1853 — betreffend die Bestimmungen für die Betheiligung Preußischer Staats-Angehörigen bei der allgemeinen Ausstellung Deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse zu München im Jahre 1854. Nebst dem für dieses Unternehmen erlassenen Programm vom 3. Oktober 1853; und die Verordnung wegen exekutivischer Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderer öffentlicher Abgaben und Gefälle, Kosten 2c. in den östlichen Provinzen mit Ausschließung Neuvorpommerns. Vom 30. Juli 1853.

†† Glogau, den 24. November. Seit einigen Tagen spricht man hier allgemein davon, daß ein Wechsel der Garnison insofern eintreten wird, als das Füsilier-Bataillon des 18. Infanterie-Regiments nach Rawicz verlegt und dafür das kombinirte 5. Reserve-Bataillon von Posen in hiesige Festung verlegt werden wird, einem Gerüchte, dem man um so mehr Glauben schenken kann, als die Nothwendigkeit einer größeren Garnison für Rawicz Allerhöchsten Orts gewiß anerkannt ist und die Verlegung des Reserve-Bataillons hierher um desshalb glaubhaft erscheint, als diese Truppentheile reglementsmäßig in Festungen stehen müssen. — Der frühere Commandeur des gedachten Bataillons, Major v. Böningk von Posen hierher versetzt, ist eingetroffen und hat bereits das Kommando eines Bataillons des 18. Infanterie-Regiments übernommen. — Die Divisionsschule, welche seit dem 1. Oktober wieder eröffnet ist, ist diesmal nicht so zahlreich besucht wie im verflossenen Kursus, den zahlreichsten Zuwachs hat sie von den Posener Regimentern erhalten. Der Reitunterricht, den die jungen Krieger in einer offenen Bahn erhalten, und der dem harmlosen Glogauer Spaziergänger oft zum Stillstehen und Anschauen Veranlassung gab, hat militairischer Seits zu dem Befehle geführt, das Stillstehen an der betreffenden öffentlichen Passage schlechterdings zu verbieten. Sie brauchen sich aber deshalb nicht dem Glauben hinzugeben, als wenn wir hier in einem kriegsähnlichen Zustande lebten, im Gegentheil haben die Wintervergnügungen bereits mit öffentlichen und Privatgesellschaften und Konzerten (à la Kambach) begonnen und verspricht man sich von dieser friedlichen Winterkampagne manchen Genuß. Leider ist das Theater noch geschlossen, was aber seinen Grund in einer Hauptreparatur desselben hat. — Der Vice-Präsident des hiesigen Appellationsgerichts, Herr Korb, ist seit einigen Wochen nach Berlin berufen, um, wie verlautet, an legislatorischen Arbeiten Theil zu nehmen, seine Rückkehr wird indessen binnen Kurzem erfolgen müssen, da die Abreise des ersten Präsidenten, Herrn Grafen Rittberg Excellenz zu den beginnenden Kammern nahe bevorsteht. Die Wiederwahl desselben zum Abgeordneten der ersten Kammer erscheint vollständig gesichert.

Wie bei Ihnen so war auch hier Mitte des Monats das Schwurgericht versammelt. Das Publikum, und namentlich der gebildetere Theil desselben nahm an den Verhandlungen großes Interesse. Die hervorragendste Sache war die Untersuchung gegen den ehemaligen Aktienverein-Direktor Hahn wegen betrüglichen Bankerotts, welche mit einer Freisprechung endigte. Die Freilassung des Angeklagten erfolgte jedoch nicht, weil einmal das öffentliche Ministerium Berufung an das Ober-Tribunal eingelegt hat und gegen den 2c. Hahn noch eine anderweitige Kriminaluntersuchung schwebt. Der im Sommer d. J. von dem hiesigen Schwurgerichte wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Maurer Ziegler wurde heute in der Frühstunde, nachdem dessen Gnadengesuch Allerhöchsten Orts unberücksichtigt gelassen war, im umschlossenen Hofe des Kriminalgerichts durch den Scharfrichter von Groß-Strehlitz vom Leben zum Tode befördert. Der Delinquent starb, nachdem er bereits vor einigen Wochen nachträglich die That zugestanden hatte, völlig gefaßt und unter bitterer Reue seiner That. Die Tröstungen der Religion, welche ihm bis zu seinem letzten Gange ein würdiger Diener der evangelischen Kirche hatte zu Theil werden lassen, waren von demselben nicht zurückgewiesen worden.

Mainz, den 21. Novbr. Bischof v. Ketteler ist von seiner Reise nach Freiburg bereits wieder hierher zurückgekehrt. (M. Z.)

— Das Mainzer Journal bespricht in seiner Nummer vom 10. Novbr. die bekannte Angelegenheit des bekanntlich in Zwingenberg verhafteten Rentier Anspach aus Elbing unter der Ueberschrift: „Zur Würdigung der Affaire Anspach." Das Blatt, welches notorisch ganz so rauscht, wie von Darmstadt her der Wind weht, behauptet mit edler Dreistigkeit, daß die von Anspach ausgegebenen Fünfthalerscheine ein verdächtiges Aeußere gehabt und das gewöhnliche Wasserzeichen darin gefehlt, auch von einem ganz andern Papier, als die sonstigen, gewesen seien, so daß mehrere der „angesehensten Darmstädter Banquiers und Kaufleute, so wie der Kassirer der Großherzoglichen Hauptkasse" die Echtheit der Scheine bezweifelt und erst Frankfurter Sachverständige den gänzlich grundlosen Verdacht beseitigt hätten. Anstatt den begangenen Fehler offen und ehrlich einzugestehen, stellt man also den „angesehensten (aber — wie es scheint — nicht eben gut sehenden) Darmstädter Banquiers", ja selbst dem „Kassirer der Großherzoglichen Hauptkasse" das nichts weniger als schmeichelhafte Zeugniß aus, daß ihr Scharfsinn nicht einmal so weit reicht, echte Fünfthalerscheine von falschen unterscheiden zu können, und daß sie sich erst von „Frankfurter Sachverständigen" den Staar stechen lassen müssen. (Kreuzztg.)

Werthheim, den 22. November. Das katholische „Deutsche Volksblatt" giebt von der „starken Aufregung" des Badischen Landvolkes die folgende Erzählung, nach der es zu wirklichen Ruhestörungen gekommen wäre: „Gestern, Sonntag, kam es im Taubergrund und dessen Angrenzungen zu ernsten Konflikten zwischen dem Volk und der Gendarmerie, welche zu Bischofsheim, Gerlachsheim, Königshofen, Grünsfeld, Lauda, Gissigheim und Unter-Balbach die Verhaftung der Ortsgeistlichen vornehmen sollte. Das Volk befreite zum Theil mit Gewalt die verhafteten Geistlichen, zum Theil setzte es sich zur Wehre gegen die Verhaftung. Zu Gerlachsheim wurde der dortige Geistliche, als er nach dem Gottesdienst die Kirche verließ, während das Volk noch beim letzten Gesange daselbst verblieben war, verhaftet und in das Amthaus abgeführt. Man hatte, um das Aufsehen zu verhüten, die Kirchenthüren zugemacht; Kinder aber, die vor der Kirche waren und die Sache mit angesehen hatten, erzählten es dem aus der Kirche kommenden Volke. Alsbald begehrte dasselbe die Freilassung des Geistlichen, und als diese verweigert wurde, stürmte es das Amthaus, warf die Fenster ein, sprengte die Thür und befreite den Geistlichen. Der Amtmann soll sich nach Königshofen geflüchtet haben. In Unterbalbach sollte die gleiche Prozedur mit einbrechender Nacht um 6 Uhr durch einen Gendarmen am Ortsgeistlichen vorgenommen werden. In einem Augenblick hatte sich auf die Kunde davon die gesammte Einwohnerschaft vor dem Pfarrhause eingefunden, der Gendarm flüchtete sich in die Wohnung des Bürgermeisters, dem es mit Mühe gelang, denselben vor Thätlichkeiten der höchst aufgeregten Menge zu schützen und ihn bei Nacht und Nebel mit Hülfe des Ortsbüttels über die Markung zu eskortiren. Dreißig kräftige

Bursche aber bewachten die ganze Nacht hindurch das Pfarrhaus. In den andern Orten soll es zum Theil auf ähnliche Weise hergegangen sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. November. Was die vereinigten Flotten betrifft, so wird aus Konstantinopel vom 7. November gemeldet, daß die Admirale Kriegrath gehalten hätten und zu der Ueberzeugung gekommen seien, die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere sei in dieser Jahreszeit zwar „schwierig, aber nicht unmöglich". Nach einer andern Version hätten sie gefunden, daß man mit Hülfe verläßlicher Lootsen noch sechs Wochen lang ohne Gefahr auf dem schwarzen Meere operiren könne. Das „Chronicle" wiederholt seine Angabe, daß eine Abtheilung beider Flotten ins schwarze Meer gesegelt sei, besorgt aber deßhald keine Kriegserklärung von Seiten Rußlands. Den Kriegsoperationen der Flotten stellt es jedoch einen neuen Termin: „Wir hoffen, es leidet keinen Zweifel, daß die Flotten ohne Verzug handeln werden, wenn die Armeen Rußlands die Grenzen der eigentlichen Türkei überschreiten sollten."

— Der „Globe" citirt die Mittheilung des Pariser Chronicle Correspondenten über die Bildung einer Polnischen Legion und die Abreise Chrzanowski's und Zamoyski's nach Konstantinopel „unter Englischem Schutze" und bemerkt: „Für die Richtigkeit der letzten Angabe können wir nicht bürgen."

— Die Führer der Arbeiterklassen in Manchester gehen damit um, eine Art „Arbeiter-Parlament" zu Stande zu bringen, d. h. eine Körperschaft, die aus Vertretern der verschiedenen Arbeiterklassen von Lancashire bestände und über die von allen gemeinschaftlich zu treffenden Maßregeln berathen würde. Bei einem Meeting, welches zu diesem Zweck im „People's Institute" in Manchester stattfand, wurde von Mr. James Williams und Mr. Jones geltend gemacht, daß die arbeitenden Klassen einen Antheil am Gewinn der Fabrikation verlangen müssen. Jetzt erhielten sie nur das Nöthige, um arbeiten zu können; sie würden gespeist, „wie man die Dampfmmaschinen mit Kohlen speist." Die Resolutionen der Führer fanden einstimmigen Anklang.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 26. November. Der dritte Goldisch'sche Brandstiftungs-Prozeß wurde verhandelt.

Der Angeschuldigte, ein jüngerer Bruder des zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten Goldisch jun. und Sohn des am 25. d. M. freigesprochenen Altsitzers Goldisch, Namens Johann Gotthelf, 22 Jahr alt, verheirathet, wohnte im sogenannten Vorderhause des bekannten Goldisch'schen Mühlengrundstücks Nr. 282, welches vor dem Berliner Thor hieselbst belegen ist. Ihm hatte der Vater auf Abschlag des mütterlichen Erbtheils eine von seinen beiden Windmühlen, die mit Nr. 2 bezeichnete, übergeben und sollte der ältere, vorgestern zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilte, Sohn, dem die Mühle Nr. 1 und alle übrigen Pertinenzstücke zugefallen waren, dem Angeklagten den Rest des mütterlichen Erbtheils baar auszahlen. Wie unseren Lesern bereits bekannt, war auf dem in Rede stehenden Grundstücke am 9./10. Februar d. J. Feuer ausgebrochen, wobei der vorgestern verurtheilte ältere Goldisch'sche Sohn verhaftet wurde. Bei dem am 12./13. Februar wiederholt daselbst entstandenen Feuer wurde Goldisch sen. und der Angeklagte verhaftet, Letzterer jedoch nach 5 Tagen in Freiheit gesetzt. Am 27. Februar brach abermals auf dem Goldisch'schen Mühlengrundstücke und zwar in der verschlossenen Oberstube des Hinterhauses Feuer aus. Bei diesem dritten Brande wurde außer den bereits früher abgebrannten Stallungen und sonstigen Nebengebäuden das Hinterhaus ein Raub der Flammen, und der Angeklagte wieder verhaftet.

Die Anklage bezeichnet als gravirende Indicien, daß der Angeschuldigte im Besitze des Schlüssels der Oberstube zur Zeit des in derselben ausgebrochenen Feuers gewesen, daß er einige Stunden vor dem Ausbruch des Feuers nach Oben gegangen sei, daß er vorher sehr unruhig gewesen, blaß und wild ausgesehen, beim Löschen des Feuers aber die größte Theilnahmlosigkeit gezeigt habe, daß der vor dem Brande an seinem Orte befindlich gewesene Brunnenhaken zum Wasserschöpfen beim Ausbruch des Feuers gefehlt habe, und endlich, daß der Angeklagte übel berüchtigt sei. Er bestreitet die That, behauptet nicht gewußt zu haben, daß sich der Schlüssel von der Oberstube in seinem Besitz befunden. Die Thür der inwendig brennenden Stube will er selbst gesprengt haben. Zeuge Kirsch bekundet das Gegentheil, nämlich daß er (Kirsch) die Thüre eingeschlagen. Angeklagter sagt, er habe Löschen helfen, Wasser getragen und seines verhafteten Bruders Sachen gerettet. Er sei nur einmal nach Oben gegangen und zwar 5 Tage vor diesem letzten Brande. Am Tage des Brandes sei er überhaupt nur zweimal in dem Hinterhause gewesen. In dem Augenblick, als das Feuer ausgebrochen, habe er sich im Vorderhause beim Arbeiter Berger befunden. Dieser hatte früher angegeben, daß der Angeklagte unruhig und blaß gewesen auch wild ausgesehen; jetzt bekundet er, daß er nichts Auffallendes an ihm wahrgenommen, auch daß der Brunnenhaken nicht gefehlt habe, da er selbst damit Wasser geschöpft. Berger will nur bemerkt haben, daß der Angeklagte vor dem Brande mehrmals in das Hinterhaus gelaufen sei. Die verehelichte Berger bekundet, eine im Hinterhause wohnende Frau habe sich mit einem brennenden Lichte bei der Treppe befunden, als sie das Feuer gewahr geworden und zum Löschen desselben in das Hinterhaus eilends eingetreten sei.

Nachdem die Verhandlung der Sache bis hierher gediehen, die beiden Hauptbelastungszeugen aber nicht erschienen waren, wurde die Vorladung der Letzteren zur nächsten Schwurgerichtssitzung und Verlegung der Sache bis dahin beschlossen, Angeklagter aber wieder zur Haft abgeführt.

Posen. — (Auszug aus dem Stadt-Verwaltungsbericht. Schluß aus Nr. 278.) Das städtische Schulwesen hat in dem letzten Jahre die Thätigkeit der Stadtbehörden in hohem Grade in Anspruch genommen und es sind demselben bedeutende Opfer gebracht worden. Die durch den Tod des Elementarlehrers Andersch erledigte Stelle ist dem Lehrer Dakowski interimistisch übertragen. Da der Andrang zu den Elementarschulen in Folge der steigenden Bevölkerung der Stadt täglich größer wird, so wird es nöthig, noch zwei besondere Schulen, eine katholische und eine evangelische, mit je 3 Lehrern herzustellen. Der Stadtbau-Inspektor ist demnach bereits beauftragt, ein neues Schulhaus mit 6 geräumigen Klassenlokalen zu projektiren und dabei zugleich die Verbreiterung der kleinen Ritterstraße am Eingange in die St. Martinsstraße zu berücksichtigen. Die Zahl der die Elementarschulen besuchenden Schüler beträgt c. 2700, und die Zahl aller Schüler (incl. der Privat- und höheren Lehranstalten) gegen 5800. Seit Neujahr ist der Gehalts-Titel für die Elementarlehrer um 600 Rthlr. erhöht worden, so daß 12 Lehrer Gehaltserhöhungen von je 50 Rthlr. haben erhalten können. Die Hauptthätigkeit ist der Errichtung der Realschule gewidmet gewesen. Die Zahl der Schüler, mit welcher die Anstalt eröffnet worden ist, hat die Erwartungen übertroffen, indem im Etat nur 400 Schüler angenommen worden sind, die Anstalt aber bereits von 480 Schülern besucht wird. Im Polnischen Cötus können noch Schüler aufgenommen werden, der Deutsche dagegen ist so überfüllt, daß bereits die Einrichtung einer doppelten Quinta nöthig geworden ist; auch die Theilung der Sekunda, die mehr als 70 Schüler zählt, wird nicht zu umgehen sein. Die Vermehrung der Klassen aber erfordert auch eine Vermehrung der Lehrkräfte, und es ist vorläufig noch ein Hülfslehrer herangezogen, wodurch jedoch dem Bedürfniß noch nicht ganz genügt wird. Die Ausstattung der Realschule mit allen Lehrmitteln wird noch manche Ausgabe erfordern, aber die in früheren Verhandlungen zu diesem Zweck angenommene Summe nicht übersteigen, und künftig wird für Utensilien und Unterrichtsmittel mit der Etatssumme auszureichen sein. Vom hiesigen naturwissenschaftlichen Verein ist der Realschule eine umfangreiche Mineraliensammlung, von dem Gutsbesitzer Herrn Hein auf Hermsdorf eine Sammlung Schlesischer Fossilien, vom Herrn Prof. Spiller sind Bücher und vom Herrn Bischof Freymark 12 Rthlr. geschenkt worden.

Die Armenpflege erforderte für die nicht in geschlossenen Anstalten untergebrachten Armen im Jahre 1852 die Summe von 16,276 Rthlr., im ersten Semester 1853: 7631 Rthlr. Die Armenpflege in geschlossenen Anstalten kostete im Jahr 1852: 11,084 Rthlr.; im ersten Halbjahr 1853: 6046 Rthlr. Mithin betragen die Gesammtkosten der Armenpflege 1852: 27,560 Rthlr. und im ersten Halbjahr 1853: 13,777 Rthlr. Das eigenthümliche für die Armenpflege bestimmte Vermögen, welches vom Magistrat verwaltet wird, beträgt im Ganzen c. 65,000 Rthlr.

Die Sparkasse hat auch in diesem Jahre eine steigende Tendenz behauptet. Der Bestand in den einzelnen Monaten dieses Jahres schwankte zwischen 200,000 und 222,000 Thlrn.; vom 1. Januar bis zum 18. Oktober ist er um 18,937 Thlr. gewachsen. Das Institut gewinnt augenfällig immer größeres Vertrauen, auf welches es auch Anspruch machen darf, da es den Einlegern volle Sicherheit des Kapitals und einen sichern Zinsgenuß gewährt. Die ausstehenden Hypothekenkapitalien betragen 123,000 Thlr.; der zur Sicherheit der Interessenten dienende Reserve-Fonds circa 15,000 Thlr. Sparkassen-Bücher sind in Umlauf 3690, mithin 504 mehr, als zu Ende 1852. Die von der Staats-Behörde gegründete Provinzial-Hülfskasse wird den ärmeren Interessenten der Sparkasse durch den, denselben als Prämie zu gewährenden Zinszuschuß, nicht unbedeutende Vortheile gewähren und diese Klasse von Einlegern zu noch größerer Sparsamkeit und Benutzung der Sparkasse anspornen.

Die Pfandleihkasse liefert in entgegengesetzter Richtung ein gleich erfreuliches Resultat, indem die Höhe der Anleihen bei derselben sich nicht unbedeutend vermindert hat; am 18. Januar betrugen dieselben circa 27,800 Thlr., im Oktober nur circa 25,000 Thlr. In Verhältniß zu dem bedeutenden Verkehr sind nur wenig Pfänder zur öffentlichen Versteigerung gekommen, nämlich im Oktober 1852: 82, und im Oktober d. J. 87 Nummern. An die Stelle des frühern Taxators ist der Goldarbeiter Fiegel getreten.

Das Stadt-Theater ist vom 16. März c. ab an den Schauspieldirektor Hrn. Franz Wallner unter denselben Bedingungen, wie früher an Hrn. Vogt, auf drei Jahre verpachtet worden. Hr. Wallner hat sich die Anerkennung erworben, daß er bestrebt ist, das Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen und er verdient daher die eifrigste Unterstützung. Trotz des ungünstigen Standes des Theaterfonds ist für Verbesserungen, Renovirungen und Anschaffung neuer Gegenstände gesorgt worden. Namentlich sind mehrere neue Dekorationen angefertigt, 2 Reihen neuer Sperrsitze und 6 Balkon-Logen eingerichtet und neue Möbeln angeschafft worden; auch eine Verbesserung der Maschinerie ist eingetreten; indessen fehlt es noch immer an genügenden Dekorationen und Versatzstücken. Vom Oktober 1852 bis dahin 1853 sind für 129 Vorstellungen an Miethe eingegangen: 841 Thlr. Die Gesammt-Einnahme vom 1. Oktober 1852 bis zum 1. Oktober 1853 hat betragen: 1712 Thlr.; dagegen sind ausgegeben 2229 Thlr., mithin beträgt die Mehrausgabe 517 Thlr. Der noch zu tilgende Vorschußrest für die Heiz-Einrichtung beträgt: 1860 Thlr. Außerdem sind aus frühern Jahren noch zu erstatten: 370 Thlr.; folglich bleibt noch eine Summe von 2748 Thlr. nach und nach aus der Theater-Miethe zu decken.

Die voraussichtliche Gesammt-Einnahme der Stadt ist berechnet auf 211,958 Thlr., wovon jedoch 21,072 Thlr. in Abzug gebracht werden müssen, so daß nur 190,885 Thlr. verbleiben. Dagegen ist die Gesammt-Ausgabe normirt auf 178,705 Thlr.; es würde sich somit ein Bestand von 12,180 Thlr. herausstellen. Indessen sind die Einnahmen, wie sich das jetzt schon zeigt, wie im vorigen Jahre, zu hoch, die Ausgaben dagegen zu niedrig veranschlagt.

Posen, den 26. November. Unserm in Nr. 276. d. Ztg. über die letzte Stadverordneten Versammlung erstatteten Berichte fügen wir in Betreff der bewilligten Theatersubvention folgende Erläuterung hinzu:

Die Dekorationen des hiesigen Theaters waren zwar für die kleinere Vogt'sche Gesellschaft zur Noth ausreichend, zum Theil aber schon sehr schadhaft und einer Vervollständigung bedürftig. Da nun der Theater-Direktor Wallner mit seiner großen und guten Gesellschaft mehr Ansprüche zu machen berechtigt ist, weil selbst beim besten Spiel das Auge der Zuschauer eine angemessen angenehme, wenigstens nicht beleidigende Umgebung und Beschäftigung verlangt, so hat sich der Magistrat doch in Erwägung, daß der Theaterfond schon einen großen Vorschuß aus der Kämmereikasse hat, der durch Einrichtung des Heizungs-Aparats entstanden, wenn derselbe auch durch Kapitalien wieder gedeckt ist, nur darauf beschränkt, das aller Nothwendigste anzuschaffen, das bisherige Inventarium nur in brauchbaren Zustand setzen und Einrichtungen zur Bequemlichkeit des Publikums, zur Erweiterung der Plätze, zur besseren Erhaltung und Unterbringung der Dekorationen, Möbel und Versatzstücke zu machen.

Um dem dringendsten Bedürfniß abzuhelfen und der städtischen Kasse nicht zu sehr lästig zu werden, hat Herr Wallner den höchst billigen und uneigennützigen Vorschlag gemacht, die fehlenden Dekorationen durch seinen Maler auf seine Kosten anfertigen zu lassen, sie auch dennoch als Eigenthum der Stadt anzuerkennen, wenn ihm das dazu nöthige Material, d. h. Leinewand, Farben, das Farbenreiberlohn ꝛc. vergütigt werden. Diesen höchst vortheilhaften Vorschlag konnte der Magistrat nicht zurückweisen und hat sich nur die Wahl der in Angriff zu nehmenden Arbeiten aus den Vorschlägen des Herrn Wallner vorbehalten, die Dekoration zu dem Propheten aber als zu kostbar, nicht ohne Weiteres bewilligen wollen, wenngleich er auch diese so wie alle andern von dem Wallner'schen Maler gelieferten Arbeiten für cira 50 pCt. ihres Werthes erhält, und die Sache zur Frage gestellt. Wenn also die Vertreter der Stadt, in die Anschaffung dieser kostspieligen Dekorationen und Leistung eines Vorschusses von 200 Thlr. zur Anfertigung derselben gewilligt haben, obgleich sich sehr wichtige und einflußreiche Stimmen dawider erhoben und namentlich auf den Luxus, der jetzigen Theuerung und die in Folge derselben zu erwartende Noth hinwiesen, so haben sie durch diesen Beschluß der Mehrheit, nur eine billige Rücksicht auf die Wünsche, den Eifer und die Uneigennützigkeit des Herrn Wallner und eine gebührende Anerkennung seiner und der Leistungen der ehrenwerthen und tüchtigen Schauspieler-Gesellschaft genommen, dem Theater und dem städtischen Interesse aber ist dadurch kein Nachtheil zugefügt, vielmehr das Inventarium um eine schöne, zum großen Theil, noch zu vielen andern Vorstellungen brauchbare Dekoration auf höchst billige Weise vermehrt.

Zu berücksichtigen ist auch der Umstand, daß ein gutes Theater in einer Provinzialhauptstadt derselben materiellen Vortheil bringt.

Die Direktion unseres Theaters zahlt, wie uns gesagt wird, monatlich allein 1600 Thlr. an Gagen; diese Summe wird doch in der Stadt verzehrt und kommt daher derselben zu gute; es ist wahrlich für eine Stadt ohne glänzende Nahrungsquellen nicht gleichgültig, ob im Jahre 20,000 Thlr. mehr oder weniger rouliren. Daß endlich durch ein gutes Theater viele Fremde aus der Umgegend in die Stadt gezogen oder zum längeren Verweilen in derselben veranlaßt werden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Eine Förderung des Theaters fördert mithin den Nutzen der Gewerbtreibenden in der Stadt.

Hat die Stadt Posen einmal ein Theater und das Glück, eine ausgesuchte, tüchtige Gesellschaft unter einem umsichtigen, thätigen und eifrigen Direktor zu haben, die durch ihre gut ausgeführten Vorstellungen das Publikum anzieht, erheitert, erbaut und geistig erhebt, so ist es auch ihre Pflicht, dieses nicht allein anzuerkennen, sondern auch das Theater nach Kräften zu unterstützen. Die Vertreter der Stadt haben demnach ihre Aufgabe richtig erkannt und pflichtgetreu erfüllt, abgesehen davon, daß sie durch die geschehene Bewilligung eines Vorschusses, der nach und nach durch erhöhte Einnahme gedeckt werden wird, wie oben gezeigt, nur den eigenen Vortheil befördert haben.

Posen, den 28. November. Der Königl. Landrath v. Hindenburg hat in höherem Auftrage am heutigen Tage neben seinen anderweitigen Dienstfunktionen auch die Verwaltung des hiesigen Königl. Polizei-Direktorii für die Dauer der Abwesenheit des Polizei-Direktors v. Bärensprung, welcher behufs Einnahme seines Platzes in der 2. Kammer nach Berlin gereist ist, übernommen.

— Heut fand in der Stadtverordneten-Versammlung, in welcher 25 Mitglieder anwesend waren, die Wahl eines Abgeordneten zur 1. Kammer an Stelle des ausgeschiedenen Kreisgerichtsraths Pilaski unter Leitung des vom Oberpräsidenten ernannten Wahl-Kommissarius, Oberbürgermeisters, Geh. Reg.-Raths Naumann, statt; der Kaufmann Herrmann erhielt 19 Stimmen, der Gutsbesitzer v. Kaczkowski 5, der Kaufmann Graffmann 1 Stimme, so daß Herr Herrmann als Abgeordneter für die Stadt Posen aus der Wahl hervorging.

Posen, den 28. November. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 2 Zoll. — Der Fluß treibt mit Grundeis.

* Lissa, den 24. November. Mit der Reorganisationsfrage des hiesigen städtischen Elementarschulwesens kam in der jüngsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung eine der wichtigsten und weitgreifendsten Fragen für die hiesigen Ortsbewohner zur Berathung. Hervorgerufen wurde diese Frage zunächst durch eine Vorlage der Königlichen Regierung zu Posen, welche die Auslassung der städtischen Behörden insbesondere darüber verlangt, „ob es nach dem Antrage der betreffenden Kirchen-Kollegien wünschenswerth und zweckmäßig erscheine, die vereinigte, aus 8 Unterrichts-Klassen bestehende evangelisch-reformirte Stadtschule dergestalt zu trennen, daß sich aus ihr zwei verschiedene selbstständige Parochialschulen unter getrennter Leitung bilden?" Jene mehr als 700 Kinder zählende Anstalt offenbart nämlich alle die Uebelstände, welche an derartigen Schulen, die bei beschränkten finanziellen Kräften an überfüllten Klassen zu leiden haben, gemeinhin angetroffen werden. Wiewohl die meisten Lehrer an jener Anstalt, freilich auch ganz ohne Nachtheil für die letztere, zugleich Kirchenbeamte sind und als solche den größeren Theil ihres Einkommens aus den Kirchenkassen beziehen, so konnte das seitherige Fortbestehen der Schule nur durch bedeutende Zuschüsse aus Kämmerei-Fonds ermöglicht werden. Diese Zuschüsse erreichten in den letzten Jahren für die evangelische Schule allein die ansehnliche Höhe von jährlich 1500 Rthlr. Trotzdem fristete die Anstalt in Folge von Klassenüberfüllung und durch den Mangel an ausreichenden Lehrkräften ein nur kümmerliches Dasein, wozu die Vertheilung der Schulklassen in drei zum Theil straßenweit von einander entfernte Unterrichtslokale nicht wenig beitragen mußte. Bei Gelegenheit einer Schulrevision durch den Konsistorial-Rath Dr. Siedler zu Posen kamen alle diese Uebelstände, die Vermehrung der Lehrkräfte und die Nothwendigkeit eines vereinigten Schullokals event. eine gänzliche Trennung der Schule zur ernstlichen Anregung. Bei den die Schulsocietät bildenden beiden evangelischen Gemeinden stellt sich übrigens ein sehr ungleiches Verhältniß in Absicht der Vermögensverhältnisse sowohl, als der Seelenzahl heraus. Während nämlich die evangelische Kreuz-Gemeine bei beschränkten Vermögensumständen mehr als 500 schulpflichtige Kinder nachweist, hat die sehr reiche reformirte Johannis-Gemeine deren etwa nur 240. Der Letztern scheint daher eine Trennung des Schulverbandes besonders wünschenswerth, weil sie sich in der Lage sieht, unter Benutzung der ihr nach Verhältniß ihrer Seelenzahl zufließenden Hülfsmittel aus städtischen Fonds eine gute 4klassige Schule selbstständig zu errichten. Dagegen dürfte das Kirchen-Kollegium der Kreuz-Gemeine eine solche Trennung in materieller Rücksicht wenigstens nicht ganz mit den Interessen derselben vereint finden. Es hat demnächst auch seinerseits einen Plan zur Reorganisation seines Parochial-Schulwesens vorgelegt, nach welchem es für seinen Theil allein, behufs Begründung und Aufrechthaltung eines geregelten Schulsystems einen jährlichen Zuschuß von nahe an 1400 Rthlrn. durch die Stadtbehörden beansprucht.

Der Magistrat beurtheilte diese divergirenden Wünsche und Ansprüche natürlich gleich Anfangs aus allgemein städtischen Gesichtspunkten. Seine entgegenstehenden Ansichten begründet derselbe durch ausführliche Zusammenstellung der Ortsverhältnisse, aus denen wir, was das Statistische und Finanzielle betrifft, hier noch hervorheben, daß 1) die vereinigte evangelische Stadtschule bei 700 in 8 Klassen vertheilten Schülern einen Etat von 1800 Rthlr.; 2) die katholische Stadtschule bei 240 Schülern, die in 3 Klassen unterrichtet werden, 575 Rthlr.; 3) die jüdische Stadtschule, für deren 480 schulpflichtige Kinder 6 Klassen bestehen, jährlich 1300 Rthlr. aufzubringen hat. Zu diesen Etats flossen bisher nach Maßgabe der Seelenzahl für die evangelische Schule jährlich 1500, für die ka-

tholische 500, für die jüdische (excl. derjenigen 800 Rthlr., die seither jährlich zur Ablösung der Dominialgelder verwendet worden, die aber mit dem Jahre 1854 aufhören) gleichfalls 500 Rthlr. aus Kommunalfonds. Der Magistrat führte in seinen Vorlagen weiter aus, wie diesen Zuschüssen von 3300 Thalern zur Aushülfe an die einzelnen Kirchen- resp. Synagogengemeinen, nach den Anträgen des evangelischen Kirchenkolegii noch eine nicht unerhebliche Mehrausgabe erwachsen würde, ohne daß für eine wesentliche Verbesserung des Elementarunterrichtswesens der Stadt eine ausreichende Bürgschaft vorhanden wäre. Er erklärte sich daher entschieden für eine völlige Umgestaltung des gesammten städtischen Schulsystems, und unter Beireichung eines von der städtischen Schuldeputation erforderten Planes beantragt er eine Reorganisation desselben in der Art, daß 4 Confessionsschulen in einer Ausdehnung errichtet werden, der das örtliche und kirchliche Bedürfniß zu Grunde liege. Neben diesen sei eine höhere Bürgerschule mit 2 obern (Real) Klassen ins Leben zu rufen. Nach einem solchen Institute offenbare sich gegenwärtig ein vorherrschendes Bedürfniß. Für die Unterhaltung desselben sollten theils die städtischen Fonds verwendet, theils ein mäßiges Schulgeld erhoben werden; während es den Kirchen- resp. Synagogengemeine obliege, ihre Parochialschulen zu unterhalten und sich mit einem Theile der ihnen seither gewährten Zuschüsse zu begnügen. Diesem Plane, so zweckentsprechend er für die Hebung und Förderung des städtischen Unterrichtswesens erscheinen mochte, hat die frühere Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung versagt, sich dagegen für die Nothwendigkeit einer Erweiterung der bestehenden Elementarschulen ausgesprochen. Die von den Kirchenkollegien desfalls erforderten Gutachten machen die projektirte Erweiterung von gesteigerten Zuschüssen aus städtischen Fonds abhängig, so daß die Kämmereikasse einen Unterstützungsfond von nahe an 4500 Thalern jährlich aufzubringen hätte.

Es wurde daher Seitens der Stadtverordneten eine Kommission ernannt, welche die verschiedenen Vorlagen nochmals gründlich zu prüfen und darüber in pleno der Versammlung Bericht zu erstatten habe. Letzteres ist durch den Referenten der Kommission, den Baumeister Klapsch in der öffentlichen Sitzung am 19ten d. M. geschehen und kam dabei neben der Trennungsfrage der evangelischen Schule, abermals die Frage über die Reorganisation des gesammten städtischen Unterrichtswesens zur ausführlichen Verhandlung. Die Versammlung erklärte sich schließlich in Absicht der erstern Frage in ihrer Mehrheit dahin: daß eine Trennung der Anstalt Seitens der Stadt-Kommune nicht für wünschenswerth und zweckmäßig erachtet werde. In Absicht der Reorganisation des jüdischen Unterrichtswesens erkennt sie für nothwendig, das gesammte Elementarschulwesen des Ortes zu verbessern, resp. zu reorganisiren; demnächst aber eine höhere Bürgerschule zu errichten und werde daher der Magistrat ersucht, im Verein mit der städtischen Schuldeputation und nach vorheriger Anhörung sämmtlicher Schulvorstände die hierzu erforderlichen Pläne unter Berücksichtigung der städtischen Mittel vorzubereiten und zur weitern Beschlußnahme vorzulegen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die ultramontanen Blätter setzen in dem Conflikte der Oberrheinischen Bischöfe mit den Staatsbehörden ihre ganze Hoffnung auf den überwiegenden Einfluß Oesterreichs in Deutschland, der jedenfalls zu Gunsten der Bischöfe geltend gemacht werden dürfte. Der Berliner Korrespondent des Czas spricht sich darüber in Nr. 268. in folgender Art aus:

In der Angelegenheit des Erzbischofs von Freiburg hat die „Neue Preußische Zeitung" in Erfahrung gebracht, daß die Oesterreichische Regierung ihre Vermittelung angeboten habe, die auch vom Erzbischof angenommen worden sei. Dies Blatt erwähnt aber nicht, ob auch die Regierung von Baden damit einverstanden ist. Es scheint wohl, daß dieselbe es nicht wagen oder vielmehr nicht im Stande sein wird, diese Vermittelung abzulehnen, da die Sache schon zu weit gekommen ist, als daß ein katholischer Staat, der einen so überwiegenden Einfluß in Deutschland besitzt, mit Gleichgültigkeit darauf hinblicken könnte. Schon früher sind die Wiener öffentlichen Blätter, unter anderen die „Wiener Zeitung", für die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz aufgetreten. Es läßt sich daher wohl vermuthen, daß Oesterreich sich des Erzbischofs annehmen wird, dessen Forderungen übrigens nicht weiter gehen, als was die katholische Kirche gegenwärtig überall theils schon erlangt hat, theils noch erstrebt. Wenn Oesterreich, Frankreich, Baiern und sogar protestantische Staaten ihr das Recht der freien selbstständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten zugestanden haben, so wird ein so kleines Land, wie Baden, selbst wenn es mit Rücksicht auf frühere, durch das Conkordat und die Constitution (die ja überhaupt nicht mehr existirt) garantirte Verhältnisse gewissermaßen recht hätte, keine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen und sich dem Einflusse, von dem es rings umgeben ist, entziehen können. Man darf daher hoffen, daß trotz der drohenden und gewaltsamen Mittel, welche die Badener Regierung gegen den Erzbischof in Anwendung gebracht hat, die Sache der Kirche siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen wird.

Derselbe Korrespondent schreibt über die Feier des Namenstages unserer allverehrten Königin Folgendes:

Die Protestanten feiern in der Regel nur die Geburtstage; allein in Beziehung auf die Königin machen sie von dieser Regel eine Ausnahme, indem sie sowohl deren Geburtstag, als auch deren Namenstag feiern. Ganz besonders thun dies mit aufrichtigem und dankbaren Herzen die Armen, die Waisen und die Bewohner der Spitäler, denn diese wissen am besten, was sie an der Königin Elisabeth haben. Es giebt nicht nur in Berlin, sondern auch im ganzen Lande kein wohlthätiges Institut, sei es protestantisch oder katholisch, von dem die Königin, die in der That und Wahrheit eine Mutter der Waisen ist, nicht wüßte, und das nicht von ihr reichlich unterstützt würde.

Der Wiener Korrespondenz desselben Blattes entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Die Gerüchte von dem Austritt des Grafen Buol v. Schauenstein aus dem Ministerium, die sich in verschiedenen öffentlichen Blättern noch immer erhalten, entbehren durchaus jedes Grundes. Der Graf Buol v. Schauenstein hat der Frage, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zieht, ein so deutliches Merkmal seines Entschlusses und seiner Grundsätze aufgedrückt, daß seine Ersetzung im Kaiserlichen Rathe, sowohl hinsichtlich der Person als auch der Grundsätze, namentlich nach außen hin sehr schwer werden dürfte. Se. Majestät der Kaiser schenkt dem verdienten Minister sein völliges Vertrauen.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau hört man hier nichts Neues. Die Russen, welche sich hier aufhalten, sind der Meinung, daß der Fürst Gortschakoff über die Donau gehen werde.

Theater.

Sonnabend war in der „Zauberflöte" die Partie des „Tamino" in den Händen des Herrn Arnurius. Dieselbe gehört eigentlich dem lyrischen Tenor und wurde auch von Herrn Arnurius meistentheils gut gesungen; besonders trug er das Lied im 1. Akt: „dies Bildniß ist bezaubernd schön", mit klangvoller Stimme, der es an dem gehörigen Umfang nicht fehlt, zur Zufriedenheit des ziemlich zahlreichen Auditoriums vor. Seine Aussprache ist deutlich und ungeziert, und möchten wir ihn darauf aufmerksam machen, statt des ü nicht immer i zu vokalisiren.

Sonntag fand eine Wiederholung der „Stummen von Portici" mit theilweis neuer Besetzung statt. Herr Koch sang den „Pietro" und wirkte mit seiner herrlichen Stimme, besonders in dem Duett mit „Masaniello" (Herrn Meffert) „das theure Vaterland zu retten" vortrefflich. Herr Wrede als „Alphonso" und Herr Joost als „Borello" füllten ihre Partieen angemessen aus. Das Haus hätte für einen Sonntag gefüllter sein können. Zum Schluß müssen wir wieder eine Beschwerde wegen Träufelns des Kronleuchters anbringen; der neue Sperrsitz Nr. 60. mußte von dessen Inhaberin geräumt werden. Eine gründliche Remedur wäre im Interesse des Publikums und der Direktion zu wünschen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 26. November. Weizen 86 a 94 Rt., $95\frac{1}{2}$ Pfd. loco 87 Rt. bez.

Roggen $74\frac{1}{2}$ a 78 Rt., p Nov. 75 a 76 Rt. bez, p. Nov.-Dez. 72 a 74 Rt. bez., p. Frühjahr 72 a 73 Rt. bezahlt.

Gerste, große 51 a 55 Rt., kleine 45 a 47 Rt.

Hafer 33 a 36 Rt. Lieferung p. Frühjahr 46 Pfd. 35 Rt. bez.

Erbsen 74 a 80 Rt.

Winterrapps 86–84 Rt., Winterrübsen 85–84 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{3}$ Rt. bez., $12\frac{5}{12}$ Rt Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov. $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. $12\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Jan.-Febr. $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd, p. Febr.-März und März-April $12\frac{3}{8}$ Rt. Br., $12\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., $12\frac{3}{8}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt., Lieferung p. November $12\frac{1}{2}$ Rt, p. Frühjahr $12\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 31 Rt. bez., p. Nov. $34\frac{1}{2}$ a $35\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 36 Rt. Br., p. Nov.-Dez. $34\frac{1}{2}$ a $35\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 36 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 35 Rt. bez., 36 Rt. Br., $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 35 a 36 Rt. bez. u. Gd., $36\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Frühjahr $35\frac{1}{2}$ a $36\frac{3}{4}$ Rt. bez., 37 Rt. Br.. $36\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen billiger verkauft. Roggen auf Termine wieder angeregt und höher. Rüböl angenehmer und besser bezahlt. Spiritus zuerst matt, später plötzlich rasch steigend.

Stettin, den 26. November. Gelindes Frostwetter bei trüber Luft. Wind SO.

Weizen stille, 90 Pfd. gelber 96 Rt., 89 Pfd. Maß für Gewicht $92\frac{1}{2}$ a 93 Rt. bei kleinen Posten bez.

Roggen matt, loco 87 Pfd. $72\frac{1}{2}$ Rt. bez., 85 Pfd. 71 Rt. bez., 82 bis 83 Pfd. 68 Rt. bez, 82 Pfd. p. November $68\frac{1}{2}$ Rt. Br., 68 Rt. bez. u. Gd., p. Frühj. 68 Rt. regulirt, 69 Rt. Gd.

Gerste weichend, loco große nach Qualität 48–50 Rt. bez., p. Frühjahr 74–75 Pfd. 54 Rt. Br., 53 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
88 a 93	68 a 73.	44 a 49.	30 a 33.	70 a 76.

Rüböl animirt, loco u. p. Nov. $11\frac{2}{3}$ a $11\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd. p. Dez. u. Dez.-Jan. $11\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd, p. Jan.-Febr. $11\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai $12\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus unverändeet, am Landmarkt ohne Faß $10\frac{7}{8}$ $\frac{8}{0}$ bez., loco ohne Faß $10\frac{3}{4}$ a $10\frac{7}{8}$ bez., p. Nov. 11 $\frac{8}{0}$ Gd., p. Frühjahr $10\frac{7}{8}$ $\frac{8}{0}$ bez., 11 $\frac{8}{0}$ Geld.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. November.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Matkowski aus Zrenica, v. Przystanowski aus Białężyn und v. Zamecki aus Bischofswalde.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Schönberg aus Lang-Goslin, v. Jackowski aus Palczyn, v. Skorzewski aus Nekla, v. Sokolnicki und Frau v. Suchorzewska aus Wszemborz; Domainenpächter Böthelt aus Trzebisławki; Gerichtsbeamter Ustymowicz aus Wreschen.

HOTEL ;DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Kotarski aus Otoczna, Ogrodowicz aus Neudorff, Bandelow und Inspektor Bandelow aus Latalice.

WEISSER ADLER. Kaufmann Lilienthal aus Arnswalde; Rechnungsführer Thiel aus Neustadt a. W.; die Gutsbesitzer Gärtig aus Kłony und v. Gumpert aus Neudorff.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Spiller aus Duszník.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Pflaum aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Feichtmeyer aus Kulm, l. Königsstraße Nr. 15.; Partikulier Czarszyński aus Wargowo, l. Bäckerst. Nr. 14.

Vom 28. November.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Mierzynski aus Bythin, v. Wolniewicz aus Dębicz, v. Kosinski aus Targowagórka und v. Mielęcki aus Nieszawa.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bützke aus Hannover und Bethge aus Aachen; Apotheker Geisler aus Olerin; Ingenieur Moré aus Glogau; die Gutsbesitzer v. Sczepanowski aus Tuszyn und König aus Rosko.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Twardowski aus Zdziechowo und Wągrowiecki aus Sczytnik; die Gutspächter Kulau aus Borzęciczki und Handke aus Wiry; Probst Thielmann aus Czempin und Landwirth Ribbeck aus Mielno.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Nickisch aus Glogau und Mathes aus Berlin; Wirthsch.-Kommiss. Królikowski aus Posadowo; die Gutsbesitzer Graf Łącki aus Slacheino, v. Stoc aus Tarnowo, v. Nieświastowski aus Słupia und v. Skorzewski aus Boniszewice; die Gutsb.-Frauen Baronin v. Richthofen aus Lussowo und v. Mikkowska aus Russocin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer von Bojanowski aus Karczewo und von Kierski aus Chrzypsko; Kreisrichter von Dazur aus Kosten; die Kaufleute Lembke aus Bromberg und Forst aus Halberstadt.

HOTEL DE PARIS. Oekonom Jakubowski aus Kromolinki; die Pröbste Fenrich aus Chrzypsko und Bandurski aus Mącznik; die Gutsbesitzer Hempkowski aus Mącznik, v. Moszczeński aus Werkowo und Jackowski aus Pomarzany; Kaufmann Citron aus Trzemeszno.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutspächter Stęszewski aus Strzelno und Kersten aus Rzegotki; Kaufmann Schumann und Böttchermeister Buch aus Birnbaum; Probst Giebarowski aus Brody; Mechanikus Hoffmann aus Brieg; Wirthschafts-Inspektor Rißmann aus Zieliniec; Kaufmann Lilienthal aus Arnswalde.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsbesitzer v. Węsierski aus Zakrzewo und v. Sawicki aus Rybno.

GOLDENE GANS. Frau Gutsb. v. Kęszycka aus Glisno.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Stroszki und v. Lossow aus Starczanowo.

HOTEL DE SAXE. Kammerjäger Altmann aus Kolberg.

DREI LILIEN. Zimmermeister Beer und Kassen-Assistent Burde aus Obornik; Amtmann Grocke aus Kruszewnia; Vergolder Silwerowicz aus Wilczyn.

EICHBORN'S HOTEL. Blumenfabrikantin Fürstenthal aus Neustadt b. P.; Wirthschafter Modrawski aus Janowiec; Gastwirth Holler aus Filehne; Ackerbürger Kuske aus Neuhöfchen; die Kaufleute Flanter aus Janowiec, Haase aus Żerkow, Żerkowski aus Robakow, Levy aus Landsberg a/O., Hamburger aus Berlin, Seiffert und Stark aus Liegnitz, Aronsohn aus Filehne und Ehrenfried aus Wreschen.

EICHENER BORN. Handl.-Kommis Kantor aus Rogalinek; Handelsmann Schachno aus Schrimm und Kaufmann Lipinski aus Chodziesen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Hamburger aus Bojanowo, Lasch und Kröner aus Rawicz, Schillo aus Czarnikau und Fränkel aus Grätz.

KRUG'S HOTEL. Oekonom Schulz aus Rußzie; Gutsb. Hebdmann aus Rakowko.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts werde ich

am 5. Dezember c. Vormittags 11 Uhr
in Pudewitz

32 Lämmer, 2 Fohlen, 4 Kälber, 1 altes Kutschwagen-Obergestell, 4 Viertel Weizen, 6 Viertel Roggen und 1 Kutschwagen,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, und lade Kauflustige hierzu ein.

Schroda, den 26. November 1853.

Der Auktions-Commissar Kreidler.

Offene Gutspacht.

Die Oekonomie des im Militsch-Trachenberger Kreise belegenen, zum Fürstenthume Trachenberg gehörigen Gutes Ladziza, mit den zu demselben gehörigen Aeckern, Wiesen und Hutungen, den vorhandenen Wirthschafts-Gebäuden, so wie dem lebenden und todten Wirthschafts-Inventarium, in so weit solches zum eisernen Fideicommiß-Inventarium gehört, soll auf die neun Jahre vom 1. Juli 1854 bis 1. Juli 1863 anderweitig verpachtet werden.

Pachtlustige werden hiermit eingeladen, sich am

20. Dezember 1853

und zwar in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags in unserer Kanzlei hierselbst einzufinden und ihre Gebote persönlich abzugeben.

Jeder Pachtlustige hat, bevor er zum Bieten zugelassen wird, eine Kaution von Eintausend Thalern in coursirenden Preußischen Staatspapieren oder Schlesischen Pfandbriefen niederzulegen und sich auf unser Erfordern sowohl über seine Befähigung zum Betriebe der Landwirthschaft als auch über seine Vermögens-Verhältnisse genügend auszuweisen.

Sowohl der Zuschlag als auch die Wahl des Pächters aus allen Bietern wird hiermit dem Herrn Fürsten von Hatzfeldt ausdrücklich vorbehalten.

Die Entscheidung des Herrn Fürsten von Hatzfeldt über den Zuschlag und die Wahl des Pächters erfolgt innerhalb acht Tagen nach dem Termine, und bis zu dieser Entscheidung bleibt jeder Bieter an sein Gebot gebunden, ohne jedoch irgend welche Rechte aus demselben herleiten zu dürfen.

Die bereits feststehenden Pachtbedingungen sind täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage — in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags in unserem Geschäfts-Lokale einzusehen.

Trachenberg, den 23. November 1853.

Fürstlich v. Hatzfeldtsches Kameral-Amt.

Bekanntmachung.

Die auf der Grobla Koszutska, unterhalb der Stadt Slupca (im Königreiche Polen) nahe an der Preußischen Grenze, im Domainen-Amte Koszuty und im Koniner Kreise belegene und zu den August Paczkowskischen Minorennen gehörige Wassermühle, nebst Hirse- und Oelgange, mit den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden und 29 Morgen 20 ☐R. neupolnisches Maaß Acker und Wiesen, ist im Wege der freiwilligen Lizitation zu verkaufen, und ist hierzu ein Termin vor dem Regenten Nicolaus Kroszczyński in dessen Kanzlei in der Stadt Konin auf

den 5. Dezember c. Nachmittags 2 Uhr

anberaumt worden.

Die Taxe des Mühlengrundstücks beträgt 884 Silberrubel $74\frac{1}{2}$ Kopeken, der jährliche Grundzins 150 Silberrubel.

Die Taxe liegt in der Kanzlei des Regenten zur Einsicht vor.

Konin, den 11. November 1853.

Wilhelm Paczkowski, Vormund.

Die concessionirte Aktien-Gesellschaft für Fabrikation comprimirter Gemüse in Frankfurt a. M. hat uns ein wohlassortirtes Lager ihres Fabrikats übergeben, wovon wir zum Versuch auch im Einzelnen offeriren und ablassen.

Die Vortrefflichkeit dieses neuen Fabrikat's ist anderweit bereits genügend anerkannt, und wird unsere resp. Abnehmer unbedingt zufrieden stellen.

Posen, im November 1853.

Baumert & Rabsilber,
gr. Gerberstraße Nr. 38. goldn. Kugel.

Mein bequem und elegant eingerichteter Omnibus tritt mit dem 1. Dezember d. J. ins Leben, und wird wöchentlich 3 Mal, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags um 2 Uhr früh von Schrimm nach Posen, und an denselben Tagen um 3 Uhr Nachmittags von Posen nach Schrimm abgehen. Die Stationen, auf denen zugleich die Personenaufnahme stattfindet, sind:

1) in Posen im Hotel des Herrn Eichborn;
2) in Kurnik im Hotel des Herrn Górski;
3) in Schrimm in meiner Wohnung, Markt 2.

Indem ich den Betrag des Personengeldes auf den Stationen anzeigen werde, empfehle ich meinen Omnibus zur geneigten Benutzung.

Schrimm, den 28. November 1853.

Morkowski.

Frischen großkörnigen Astr. Caviar und Moskauer Zuckerschoten empfing **A. Remus.**

Täglich frische

Whitstabler Austern

in Schipmann's Weinhandlung, Wilhelmsplatz Nr. 14.

Erster und größter Bazar Berliner Herren-Anzüge

Friedrichs- und Schloßstraßen-Ecke Nr. 1.

Durch persönliche Einkäufe in **Paris, Hamburg** und **London** habe ich mein Lager eleganter **Herren-Garderobe** aufs Vollständigste assortirt und empfehle dasselbe dem geehrten **hiesigen** und **auswärtigen Publikum** bestens. Ein Jeder mich Beehrende wird sich überzeugen, daß Reellität und Billigkeit hier ist.

Den hier folgenden Preis-Courant bitte zu beachten!

Englische Düffel-Paletots von 8 bis 30 Rthlr.
Winterbuckskin-Paletots von 8 bis 15 Rthlr.
Ein feiner Tuchrock mit Seide gefüttert von 9 Rthlr. an.
Ein feiner Tuchrock mit Orlin gefüttert von 7 Rthlr. an.
Ein Phantasie- oder Gesellschafts-Frack von 7 Rthlr. an.
Ein Tuch- oder Buckskin-Salon-Rock von 5 Rthlr. an.

Französische und Englische Buckskin-Beinkleider von $3\frac{1}{2}$ Rthlr. bis 8 Rthlr.
Die neuesten Westen in Kaschemir, Velour, Atlas, Sammet und Valencia.
Comtoir-, Jagd-, Garten- und Kegel-Röcke von $1\frac{1}{4}$ Rthlr. an.
Schlafröcke in Sammet, Seide, Kaschemir, Velour und Drill.

Zu Weihnachtsgeschenken: wollene Schlafröcke à 2 Rthlr.

Sämmtliche Gegenstände sind dekatirt und fehlerfrei, wofür garantirt wird.

Verkaufs-Lokal ist Friedrichs- und Schloßstraßen-Ecke Nr. 1. im Hause des Hrn. Ober-Bürgermeister Naumann.

Die

Kaltwasser-Heilanstalt zu Gr. Wilczak bei Bromberg,

die sich namentlich in der neueren Zeit in Folge ihrer anerkannt höchst günstigen Resultate einer so regen Theilnahme erfreut, empfiehlt hiermit ihre auf das Vollständigste und Bequemste getroffene Einrichtung zum Gebrauche einer Winterkur und ladet alle Leidenden, welche der Wasserheilmethode das wohlverdiente Vertrauen schenken, freundlichst ein; schon deshalb, weil die Winterkur allgemein anerkannt die ersprießlichere ist. Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß die leidende Jugend in meiner Wasserheilanstalt die sogenannte Halbkur gebrauchen kann, ohne dabei am Besuche der öffentlichen Schulen in Bromberg, und somit an der Förderung ihrer geistigen Ausbildung gehindert zu werden, wobei auch Unterzeichneter für Nachhülfe in den Schularbeiten Sorge trägt, und dafür incl. Beköstigung, ärztlicher Behandlung, Badebedienung u. s. w., in $\frac{1}{4}$jährlichen Raten pränumerando zahlbar, monatlich den Preis von 15 Rthlrn. fordert.

Von den bisher zur Behandlung gekommenen Krankheiten waren nach einer öffentlichen Mittheilung des Anstalts-Arztes, Herrn Dr. Borchardt, besonders chronische Krankheiten, obgleich auch sehr viele acute Krankheiten vorkamen. Unter den chronischen Krankheiten waren es namentlich:

1) Unterleibskrankheiten in allen Formen, als: Leberanschoppungen mit zeitweise galligem Erbrechen; Leberanschwellungen mit gelber Hautfärbung und periodisch wiederkehrendem Nasenbluten, beginnende Leberverhärtung.

2) Rheumatismen und Gicht zum Theil mit Contracturen.

3) Scropheln in allen Formen, Ohrenfluß, Ausschläge, Drüsenverhärtungen bis zu Knochenauftreibungen, selbst Schwerhörigkeit, von scrophulösen Ursachen.

4) Bleichsucht.

5) Herpetische Ausschläge, veraltete Fußgeschwüre, namentlich Hämorrhoidal-Geschwüre.

6) Merkurialsiechthum.

7) Syphilis, weniger die primäre, mehr schon die sekundäre, am stärksten die tertiäre Form.

Von den acuten Krankheiten waren es die gastrischen, gastrisch-nervösen, rheumatischen und Wechselfieber mit Tertiärtypus, bei welchen namentlich die Wasserkur mit glücklichem Erfolge angewendet worden ist.

Schließlich theilt Unterzeichneter, welcher, ebenso wie auch seine Gattin, einer Wasserkur Leben und Gesundheit verdanken, einem hochgeehrten Publikum noch mit, daß er in seiner Anstalt auch ein besonders Gichtleidenden sehr zu empfehlendes Fichtennadelbad eingerichtet hat, so wie, daß die Vorbereitungen zur Anordnung der so berühmten und sich bewährten Schwedischen Heilgymnastik, welche gegen Unterleibskrankheiten, Rheumatismus, Gicht und Verkrümmungen aller Art so ausgezeichnete Dienste leistet und ganz besonders zur Förderung der Wasserkur von sehr hohem Werthe ist, bereits getroffen sind; und werden dann später noch die nöthigen Mittheilungen erscheinen.

Der pens. Postsekretär **Klahr,**
als Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt in Gr. Wilczack bei Bromberg.

Görzer Maronen

von **seltener Größe,** das Pfd. à 5 Sgr., neue **Katharinen-Pflaumen,** Russischen und Französischen **Tafel-Bouillon** und **Rheinische Neunaugen** empfiehlt

J. Ephraim,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke 12.

Amerikanische Zuckerstangen, Präservativ-Mittel gegen Husten und Brustleiden, nach dem Rezept des berühmten Dr. Michelsohn in Süd-Amerika, empfiehlt die Konditorei von **T. Hundt,** Markt Nr. 8.

Große Weihnachts-Ausstellung

bei **S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 9. (Postseite).**

Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigst **S. R. Kantorowicz,** Wilhelmsstraße Nr. 9. (Postseite).

Die Verlegung meines Fleischwaaren-Geschäfts von der Schloßstraße Nr. 4. nach der Wronkerstraße Nr. 3. vom 1. Dezember d. J. ab, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

A. Röschke.

Beachtungswerth.

Auf vieles Verlangen zeige ich einem geehrten Publikum in Posen und Umgegend meine Ankunft und die Ausübung meiner Praxis: schleunigste und radikale Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen, Motten, Heimchen, Calculatten, ergebenst an. — Die Herren Gutsbesitzer mache ich besonders darauf aufmerksam, da gerade jetzt die beste Zeit zur Vertilgung des Ungeziefers ist.

Mein Aufenthalt ist nur kurze Zeit. — Gefällige versiegelte Aufträge nehme ich im Gasthofe Hôtel de Saxe, Breslauerstraße Nr. 15., entgegen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

L. Altmann, privil. Kammerjäger.

Gute Dauer-Zwiebeln sind billigst in Scheffeln, Vierteln und Metzen St. Adalbert Nr. 48. Parterre rechts, zu haben.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtiger kath. Elementarl., der auch im Lateinischen unterrichten kann, sucht zum 1. April f. eine Stellung als öffentlicher Lehrer. Näheres hat Herr Prof. Braun in Posen, Gerberstr. Nr. 5. auf portofreie Anfragen die Güte zu ertheilen.

Ein Ziegelmeister, der während 12 Jahren als Meister einer Königl. Ziegelei zu Kotowo vorgestanden, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit besten Zeugnissen. Näheres wird die Expedition dieser Zeitung mittheilen.

Ein junger Mensch, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet dazu Gelegenheit beim Ober-Amtmann **Schultz** zu Strzalkowo, Wreschener Kreises.

Eine Tochter rechtlicher Eltern von 21 Jahren, in der Landwirthschaft erzogen, im Nähen geübt, Deutsch und Polnisch sprechend, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin. Darauf reflektirende Herrschaften erfahren das Nähere beim Chausseegeld-Einnehmer zwischen Kosten und Schmiegel.

Meine Wohnung ist Gerberstraße Nr. 16. im Hause des Herrn Kaufmann Leitgeber.

Dr. med. Drescher.

Nr. 18. Büttelstraße ist vom 1. April 1854 eine Bäckerei zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 21. ist im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eine möblirte Stube Parterre ist zu vermiethen und 1. Dezember zu beziehen bei **Hildebrand,** Königsstraße Nr. 1.

Breslauerstraße Nr. 26. eine Treppe hoch ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 5. im ersten Stock ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine oder zwei Theater-Damen finden eine freundliche Wohnung. Wo? erfährt man beim Konditor C. Hoffmann, Friedrichsstr. Nr. 24.

Zu vermiethen ist ein Zimmer nach vorne, **eine Treppe hoch,** groß, elegant möblirt, sogleich zu beziehen, **Wronkerstr. 24.**

A. Bach's Wein-Lokal.

SOIRÉE MUSICALE.

Heute Dienstag den 29. November Quartett mit Solovorträgen, und an den folgenden Dienstagen.

Zwischen Posen und Kurnik ist mir der Reisewagen durchschnitten und folgende Gegenstände geraubt worden: 18 Hemden, 6 darunter gestickt, 6 noch unvollendet, 6 Paar Strümpfe, breiträndrig, mit Piquetfersen, 8 Betttücher, 7 Tischtücher, 2 Bettdecken von geköpertem Batist mit weißen Franzen, 5 Servietten, 2 Bettbezüge, 6 Kopfkissenüberzüge, roth karrirt, mit Knopflöchern, 2 Unterbetteinschütte von Zwillich. Alles gezeichnet mit P. L. gothisch. Mehrere Reste Zeuge u. s. w. Dem Entdecker dieser Sachen sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

Der Gastwirth K. Rogowski in Kotlow bei Schildberg.

Posener Markt-Bericht vom 28. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	3	3	6	3	12	6
Roggen dito	2	15	—	2	22	3
Gerste dito	1	27	9	2	2	6
Hafer dito	1	5	—	1	10	—
Buchweizen dito	1	10	—	1	15	—
Erbsen dito	2	20	—	2	24	6
Kartoffeln dito	—	22	6	—	25	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . .	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	2	5	—	2	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 28. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $29\frac{1}{2}$—30 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 26. November 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{7}{8}$
dito von 1853	4	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{7}{8}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{7}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Posensche dito	4	—	$102\frac{1}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$98\frac{1}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$109\frac{3}{4}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$109\frac{5}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	110	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	93
dito P. Schatz obl.	4	—	$86\frac{1}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$93\frac{3}{8}$
dito 500 Fl. L.	4	$88\frac{3}{4}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	$96\frac{3}{2}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{1}{2}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	$37\frac{1}{8}$
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{3}{4}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$71\frac{1}{2}$
Bergisch-Märkische	4	—	77
Berlin-Anhaltische	4	—	$123\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	$106\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95
dito Prior. A. B.	4	$97\frac{1}{4}$	—
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	100	—
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Berlin-Stettiner	4	$137\frac{1}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	100
Breslau-Freiburger St.	4	—	117
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	118
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{8}$
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	$89\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	97
Niederschlesisch-Märkische	4	—	97
dito dito Prior.	4	98	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	48
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$207\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	173
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	77
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{3}{8}$
Thüringer	4	—	$107\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	101
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Ungünstigere Gerüchte vom Orient versetzten die Börse in eine mattere Haltung und einige Fonds und Eisenbahn-Aktien sind im Course etwas zurückgegangen. Die Wechsel-Devisen, London, Wien und Petersburg wurden herabgesetzt, kurz Amsterdam war $\frac{1}{8}$ höher.